

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Beantwortung der Interpellation betreffend zusätzliches Hallenbad für Winterthur, eingereicht von Gemeinderat R. Kappeler (SP) und Gemeinderätin R. Keller (SP)

Am 27. März 2017 reichten Gemeinderat Roland Kappeler und Gemeinderätin Regula Keller namens der SP-Fraktion mit 21 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgende Interpellation ein:

«Es ist unbestritten, dass das Hallenbad Geiselweid in den Wintermonaten zu bestimmten Wochentagen und Tageszeiten überfüllt ist, so dass badende Kinder und Familien, Schwimmschulen, Hobbyschwimmer und Sportlerinnen sich gegenseitig in die Quere kommen.

Der Versuch, mit einem Cabriodach eine Lösung für den Kapazitätsengpass zu finden, ist in der Volksabstimmung gescheitert. Der per Volksinitiative eingereichte Lösungsvorschlag mit einer beheizten Traglufthalle ist ökologisch fragwürdig, optisch unbefriedigend und mit einer Lebensdauer von 15 Jahren wenig nachhaltig und deshalb nur als Übergangslösung denkbar. Mittelfristig ist deshalb für eine Stadt in der Grösse von Winterthur eine zusätzliche Hallenbadfläche dringend nötig (auch wenn Winterthur damit noch nicht zur Bäderstadt avancieren wird).

In die Planung einzubeziehen ist der Aspekt, dass zahlreiche Nutzer und Nutzerinnen aus umliegenden Gemeinden kommen.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

- 1. Welche Möglichkeiten sieht der Stadtrat grundsätzlich, mittel- bis langfristig die gedeckte und beheizte Schwimmfläche in Winterthur zu vergrössern?*
- 2. Kann sich der Stadtrat konkret einen Erweiterungsbau beim Hallenbad Geiselweid vorstellen und ist er bereit, eine entsprechende Planung in Gang zu setzen?*
- 3. Kann sich der Stadtrat alternativ vorstellen, eine gedeckte, beheizte Schwimmfläche in der Anlage eines bestehenden Freibades zu errichten? Welche Schwimmbäder wären dafür am ehesten geeignet?*
- 4. Welche Möglichkeit sieht der Stadtrat, im Verbund mit Gemeinden im Einzugsgebiet mit Gemeinden oder privaten Anbietern ein Projekt für ein neues Hallenbad anzugehen, sei dies auf Winterthurer Boden oder auf dem Boden von Nachbargemeinden?»*

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Der Stadtrat teilt die Meinung der Interpellanten, dass Winterthur und Umgebung über zu wenig Hallenbadwasserfläche verfügt. Zuletzt hat er dies im Antrag zur Ablehnung der kommunalen Volksinitiative «Geiselweid Traglufthalle im Winter» im November 2016 bestätigt. Das Manko ist auch im Kantonalen Sportanlagen Konzept (KASAK-Katalog) vom Dezember 2014 des Regierungsrats aufgeführt. Mit dem Cabriodach über dem Freibad Geiselweid präsentierte der Stadtrat 2012 eine aus seiner Sicht ökologisch innovative und finanziell tragbare Lösung. In der Volksabstimmung vom 23. September 2012 lehnten 52.6 Prozent der Stimmberechtigten die entsprechende Vorlage ab.

Als einzig mögliche Massnahme, dem Manko zu begegnen, wurden die Öffnungszeiten des Hallenbades mehrfach ausgedehnt. So steht das Hallenbad Geiselweid derzeit jeden Wo-

chentag (ausser montags wegen der Grundreinigung) von 06.00 Uhr bis 21.15 Uhr der Öffentlichkeit und anschliessend bis 23.00 Uhr den Vereinen zur Verfügung. Am Wochenende ist das Bad von 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr für die Öffentlichkeit und anschliessend bis 20.00 Uhr oder je nach Anlass auch länger für die Vereine geöffnet.

Aktuell arbeitet der Stadtrat im Auftrag des Grossen Gemeinderats eine Kreditvorlage für eine Traglufthalle über dem Olympiabecken des Freibades Geiselweid aus. Dank neuester Materialentwicklungen zeichnet sich hier eine ökologisch besser vertretbare Lösung ab. Gegenüber bisher allgemein bekannten Produkten wurde kürzlich eine neue Traglufthalle mit einem über die Hälfte besseren Dämmwert entwickelt. Da zudem die Erstellungsdauer und die Erstellungskosten einer Traglufthalle im Vergleich zu einem Neubau wesentlich geringer sind, könnte eine solche Halle trotz der weiter bestehenden ökologischen Bedenken eine Möglichkeit zur baldigen Erweiterung der Hallenbadwasserfläche sein.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

«Welche Möglichkeiten sieht der Stadtrat grundsätzlich, mittel- bis langfristig die gedeckte und beheizte Schwimmfläche in Winterthur zu vergrössern?»

Mit der Schulschwimmanlage Wülflingerstrasse verfügt die Stadt Winterthur über ein Kleinhallenbad mit einer Wasserfläche von 8m x 16.66m, welches trotz laufender Sanierungsmassnahmen in ca. 10 Jahren das Ende seiner Lebensdauer erreichen wird. Im Zusammenhang mit einem Ersatzneubau bietet sich die Möglichkeit, den Bau eines 25m-Beckens zu prüfen.

Das Kleinhallenbad wurde 1976 im 1. UG unter einer Einfachsporthalle erstellt. Im 2. UG befinden sich Luftschutzräume. Im Sommer 2017 wurden als dringende Sanierungsmassnahmen die Wasseraufbereitung ersetzt und die Erdbebensicherheit durch statische Absicherungen des gesamten Sporttrakts wieder hergestellt. Bereits bei der Planung der Sanierungsarbeiten war klar, dass dies den Schwimmbetrieb, respektive den Betrieb des gesamten Gebäudes noch für ca. 10 Jahre sichern wird, bevor eine Totalsanierung oder ein Ersatzneubau notwendig sind. Im Investitionsplan der Jahre 2027 und 2028 sind die dafür notwendigen Mittel eingestellt worden.

Damit in Winterthur der obligatorische Schwimmunterricht in der Volksschule für alle Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen aufrechterhalten werden kann, braucht es neben dem Geiselweid zusätzliche Hallenbadwasserfläche. Eine Totalsanierung, respektive ein Ersatz für die Schulschwimmanlage Wülflingerstrasse am Ende ihrer Lebensdauer, sind aus dieser Perspektive zwingend. Das Departement Schule und Sport gab deshalb beim Amt für Städtebau einen Flächennachweis für den Bau eines 25m-Beckens mit darüber liegender Sporthalle auf dem Areal des Schulhauses Wülflingerstrasse in Auftrag. Rein von der Fläche her betrachtet wäre ein solcher Bau auf dem bestehenden Allwetterplatz möglich.

Wird ein Ersatzneubau realisiert, muss zwingend der Bau eines 25m-Beckens anstelle eines 16.66m-Beckens vertieft geprüft werden. Versehen mit einem Hubboden kann ein 25m-Becken die Bedürfnisse des Schulschwimmens, von Schwimmschulen, aller Wassersportvereine inklusive Wasserball, von Therapiegruppen als auch von individuellen Schwimmerinnen und Schwimmern sehr gut abdecken.

Die Lösung mit einem Ersatzneubau wird gegenüber der Sanierung des Bestandes zusätzliche Mittel in einem ein- bis zweistelligen Millionenbetrag benötigen.

Zur Frage 2:

«Kann sich der Stadtrat konkret einen Erweiterungsbau beim Hallenbad Geiselweid vorstellen und ist er bereit, eine entsprechende Planung in Gang zu setzen?»

Bei den umfassenden Abklärungen und Studien rund um die Erstellung des Cabriodachs über dem Olympiabecken im Freibad Geiselweid wurden gleichzeitig auch diverse Alternativen eingehend geprüft und im entsprechenden Kreditantrag GGR-Nr. 2011/132 abschlägig erläutert:

Anbau eines weiteren Hallenbads/Schwimmbeckens an das bestehende Bad

Unter einem grossen Teil der heutigen Liege- und Spielwiesen liegen die Hallenbadgarderoben, das Nichtschwimmerbassin und das 50-m-Becken. Bei einem überirdischen Bau wäre der Verlust der beliebten Spiel- und Liegeflächen im Freibad ein zu grosser Nachteil. Eine Verlegung unter den Boden, mit Liegewiesen auf dem Dach, wäre eine zweckmässige, aber sehr teure Lösung, die sich die Stadt nicht leisten kann.

Überbauen der Tiefgarage und Zivilschutzanlage mit einem neuen Hallenbad

Unter einem grossen Teil des süd-westlichen Freibadareals liegen die Tiefgarage und die Zivilschutzanlage. Diese Flächen können mit vernünftigen Aufwand nicht mit einem neuen, gedeckten Bassin überbaut werden. Zudem würde dieser Neubau genau vor die besonnte grosse Fensterfront des Hallenbades zu liegen kommen.

Abgesehen von einer Überdachung des Olympiabeckens kann sich der Stadtrat aus obgenannten Gründen zurzeit keinen Erweiterungsbau beim Hallenbad Geiselweid vorstellen. Bei dieser Sachlage ist es daher nicht angezeigt, eine entsprechende Planung zu beginnen und weitere Planungsgelder dafür zu sprechen.

Zur Frage 3:

«Kann sich der Stadtrat alternativ vorstellen, eine gedeckte, beheizte Schwimmfläche in der Anlage eines bestehenden Freibades zu errichten? Welche Schwimmbäder wären dafür am ehesten geeignet?»

Abgesehen vom Freibad Geiselweid kann in keinem der Winterthurer Freibäder essentiell von Synergien für die Erstellung eines neuen Hallenbades profitiert werden. Die Nebeninfrastrukturen wie Garderoben, Duschen, Toiletten, Kassenbereich, Restaurant usw. sind in den Quartierbädern nicht wintertauglich ausgebildet. Ebenso verhält es sich mit den bestehenden Becken. Im Unterschied zu den Schwimmerbecken in den Quartierbädern wurde das Olympiabecken im Freibad Geiselweid bei der Erstellung 2007 gegen das Erdreich isoliert und die Vorbereitungen für eine Überdachung getroffen (vgl. GGR-Weisung Nr. 2007/052).

Zum jetzigen Zeitpunkt kann sich der Stadtrat darum nicht vorstellen, in einem der Quartierbäder eine gedeckte, beheizte Schwimmfläche zu errichten.

Zur Frage 4:

«Welche Möglichkeit sieht der Stadtrat, im Verbund mit Gemeinden im Einzugsgebiet mit Gemeinden oder privaten Anbietern ein Projekt für ein neues Hallenbad anzugehen, sei dies auf Winterthurer Boden oder auf dem Boden von Nachbargemeinden?»

Hallenbäder sind in der Erstellung aber auch im laufenden Betrieb äusserst kostenintensiv. Zusätzlich sind weder bei der Kund noch in der Gesellschaft kostendeckende Eintrittspreise durchbesetzbar. Dies führt zu hohen Investitionen und Ausgaben seitens der öffentlichen Hand. Von den umliegenden Gemeinden sind keine Signale sicht- oder spürbar, dass diese an einer gemeinsamen Hallenbaderstellung mit den damit verbundenen hohen Investitionen interessiert sind. Der Stadtrat sieht daher derzeit keine Möglichkeit für eine gemeinsames Hallenbadprojekt mit anderen Gemeinden.

Würde die Stadt Winterthur ein eigenes Projekt für ein regionales Hallenbad anstossen, so wäre sie im Lead und müsste die Investitionskosten selber tragen. Dies haben die Erfahrungen aus der Planung und Erstellung der Eishalle im Deutweg eindrücklich gezeigt. Damals haben die von den umliegenden Gemeinden erhaltenen Finanzierungsbeiträge weniger als ein Prozent der gesamten Bausumme betragen. Um trotz allem eine etwas adäquatere Beteiligung von Auswärtigen an den hohen Hallenbadkosten zu erreichen, betrachtet der Stadtrat nach wie vor erhöhte Eintrittspreise für Auswärtige als einen gangbaren Weg. Eine solche Massnahme ist allerdings im Gesamtkontext der Zentrumslasten zu sehen und darf die für Winterthur wichtige Anpassung der Soziallastenverteilung nicht gefährden.

Gegenüber privaten Anbietern, welche in Winterthur Hallenbadwasserfläche erstellen möchten, ist der Stadtrat selbstverständlich sehr offen eingestellt. In der langjährigen Planungszeit der verschiedenen Erweiterungsprojekte auf dem Sportpark Deutweg, von IZLB zu Wincity jetzt hin zu Win4, wurde das Thema Hallenbadwasser immer wieder eingebracht. So entsteht zurzeit im Sportpark Deutweg, im Win4, ein grosser Wellnessbereich, allerdings ohne Schwimmwasserfläche.

Ein weiterer möglicher Ort für die Realisierung von zusätzlicher Hallenbadwasserfläche sind die frei werdenden Gebäude der Stadtpolizei bei der ehemaligen Badewannenmoschee.

Schliesslich wurden mit privaten Anbietern schon mehrfach Gespräche in Bezug auf «Winterthur als Standort für ein Erlebnisbad» geführt. Bei all diesen Bemühungen ist klar zum Ausdruck gekommen: Hallenbadwasserfläche – wie sie fürs Längen- oder Schulschwimmen benötigt wird, – wird wegen der hohen Investitionskosten kein privater Anbieter realisieren und betreiben.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Schule und Sport übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Simon